

Presseinformation

Leipzig, den 10.09.2014

Studie: „Der Biomethanmarkt braucht klare Rahmenbedingungen für weiteres Wachstum.“

Biomethan als Substitut für den fossilen Energieträger Erdgas bietet eine Vielzahl von Optionen und Einsatzmöglichkeiten für eine nachhaltige Energieversorgung. Dennoch steht eine konsequente Marktdurchdringung, vor allem aufgrund fehlender Rahmenbedingungen, noch weitestgehend aus. Wie sich der Biomethanmarkt in den Mitgliedsstaaten der Internationalen Energie-Agentur (IEA) bis heute entwickelt hat und welche Faktoren für ein weiteres Wachstum notwendig sind, haben Wissenschaftler des DBFZ und des UFZ sowie weitere Mitglieder der IEA Task 37 (Energy from Biogas) und der Task 40 (Sustainable Bioenergy Trade) in einer jetzt veröffentlichten Studie zusammengefasst. Die englischsprachige Studie ist kostenfrei unter www.dbfz.de zu beziehen.

In den meisten IEA-Mitgliedsstaaten nimmt der fossile Energieträger Erdgas noch immer eine wichtige und teils zunehmende Rolle in der nationalen Energieversorgung ein. Dies liegt nicht zuletzt an einer gut entwickelten Infrastruktur von Gasnetzen, Tankstellen und verschiedenen Transportwegen mittels Tanklastwagen oder Schiffen. Dennoch haben, vor allem aufgrund der deutlich geringeren Treibhausgasemissionen, der Energiesicherheit und dem Schutz der endlichen Ressourcen bereits verschiedene Länder Förderprogramme für Biomethan (Methan aus Biomasse) eingeführt.

Die nun veröffentlichte Studie „Biomethane – status and factors affecting market development and trade“ gibt einen aktuellen und umfangreichen Überblick über den Stand der Produktionstechnologien von Biomethan (Aufbereitung von Biogas sowie Bio-SNG), die Netzeinspeisung und den Einsatz in verschiedenen IEA-Mitgliedsländern. Darüber hinaus werden neben der Darstellung der Rahmenbedingungen auch die Optionen und Bedürfnisse für die Entwicklung von größeren Biomethan-Versorgungsstrategien veranschaulicht. Basierend auf den Ergebnissen der Studie geben die Autoren abschließend konkrete Handlungsempfehlungen, mit denen noch bestehende Barrieren abgebaut und die Marktentwicklung Schritt für Schritt weiterentwickelt werden kann.

Treibhausgaseminderungspotenzial von über 80 Prozent

Aufgrund seiner Vorteile, (i) Unabhängigkeit von Erdgas-Importen, (ii) der Stärkung regionaler Räume, (iii) und seiner vielversprechenden Anwendungsbereiche (Kraftstoff, KWK, Wärme), wird Biomethan als vielversprechende Alternative zu fossilen Energieträgern angesehen. Sofern die Zusammensetzung im Einklang mit den verschiedenen Erdgasqualitätsstufen im Markt steht, kann es als vollständiger Ersatz für Erdgas dienen. Gerade deshalb kann Biomethan auch wie Erdgas transportiert und gespeichert werden. Nicht zuletzt lassen sich Treibhausgasemissionen, abhängig von der Anlagenplanung und dem Betrieb sowie der Bilanzierungsmethode, im Vergleich zu den fossilen Brennstoffen um über 80 Prozent reduzieren. Die Studie konstatiert bereits ein länderübergreifend steigendes Interesse an Biomethan.

Aufsichtsrat:
Bernt Farcke, BMEL, Vorsitzender
Berthold Goeke, BMUB
Anita Domschke, SMUL
Karl Wollin, BMBF

Geschäftsführung:
Prof. Dr. mont. Michael Nelles (wiss.)
Daniel Mayer (admin.)

Sitz und Gerichtsstand: Leipzig
Amtsgericht Leipzig HRB 23991
Steuernummer: 232/124/01072
USt.-IdNr.: DE 259357620
Deutsche Kreditbank AG
IBAN: DE63 1203 0000 1001 2106 89
SWIFT BIC: BYLADEM1001



Dem Bericht zufolge sind bereits rund 280 Biogasaufbereitungsanlagen in verschiedenen Ländern mit einer Produktionskapazität von rund 100.000 Nm³/h Biomethan in Betrieb.

Länderübergreifende Rahmenbedingungen sind erforderlich

Ein länderübergreifender Biomethanmarkt steht laut Studie jedoch noch am Anfang. Zwar wurden in den untersuchten Ländern bereits verschiedene Strategien, Investitionsprogramme, Förderprogramme und Nutzungskonzepte übernommen. Aufgrund der komplexen Lieferkette existieren jedoch verschiedene ökologische, wirtschaftliche, administrative und politische Hürden für eine Markteinführung von Biomethan. So sind für eine nachhaltige und internationale Implementierung des Energieträgers zunächst geeignete technische Standards festzulegen, Nachhaltigkeitsanforderungen zu formulieren sowie politische und finanzielle Unterstützung (Vergütung/ Förderung/ Bevorzugung) zu schaffen, will man die Entwicklung eines internationalen Biomethanhandels signifikant vorantreiben.

Ansprechpartner:

Prof. Dr.- Ing. Daniela Thrän
Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)
Deutsches Biomasseforschungszentrum (DBFZ)
Phone: 0341-2434-435
<http://www.ufz.de/index.php?de=21081>

Pressekontakt:

Paul Trainer (DBFZ-Pressestelle)
Tel.: +49 (0)341 2434-437
E-Mail: paul.trainer@dbfz.de
<https://www.dbfz.de/web/presse.html>

Tilo Arnhold, Susanne Hufe (UFZ-Pressestelle)
Telefon: 0341-235-1635, -1630
E-Mail: tilo.arnhold@ufz.de / susanne.hufe@ufz.de
<http://www.ufz.de/index.php?de=640>

Deutsches Biomasseforschungszentrum – DBFZ

Das Deutsche Biomasseforschungszentrum (DBFZ) arbeitet als zentraler und unabhängiger Vordenker im Bereich der energetischen Biomassenutzung an der Frage, wie die begrenzt verfügbaren Biomasseressourcen nachhaltig und mit höchster Effizienz zum bestehenden, vor allem aber auch zu einem zukünftigen Energiesystem beitragen können. Im Rahmen der Forschungstätigkeit identifiziert, entwickelt, begleitet, evaluiert und demonstriert das DBFZ die vielversprechendsten Anwendungsfelder für Bioenergie und die besonders positiv herausragenden Beispiele gemeinsam mit Partnern aus Forschung, Wirtschaft und Öffentlichkeit. <http://www.dbfz.de>

Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ

Im Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) erforschen Wissenschaftler die Ursachen und Folgen der weit reichenden Veränderungen der Umwelt. Sie befassen sich mit Wasserressourcen, biologischer Vielfalt, den Folgen des Klimawandels und Anpassungsmöglichkeiten, Umwelt- und Biotechnologien, Bioenergie, dem Verhalten von Chemikalien in der Umwelt, ihrer Wirkung auf die Gesundheit, Modellierung und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen. Ihr Leitmotiv: Unsere Forschung dient der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und hilft, diese Lebensgrundlagen unter dem Einfluss des globalen Wandels langfristig zu sichern. Das UFZ beschäftigt an den Standorten Leipzig, Halle und Magdeburg mehr als 1.100 Mitarbeiter. Es wird vom Bund sowie von Sachsen und Sachsen-Anhalt finanziert. <http://www.ufz.de/>